

**PREDIGT**

***Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen***

**Das heutige Predigtwort steht im Brief des Paulus an die Epheser im 2. Kapitel in den Versen 4 bis 10 und handelt vom neuen Leben als Geschenk der Gnade.**

**Das neue Leben als Geschenk der Gnade**

**4 Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat,**

**5 auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden -;**

**6 und er hat uns mit auferweckt und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,**

**7 damit er in den kommenden Zeiten erzeige den überschwenglichen Reichtum seiner Gnade durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.**

**8 Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,**

**9 nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.**

**10 Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen.**

***Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.***

1       **Liebe Gemeinde,**

2       **»wissen Sie, im Leben wird einem nichts geschenkt«**  
3 **sagte der Mitvierziger bei einem Besuch. Und ich nickte zu-**  
4 **stimmend. Da hatte er Recht. Und wir sprachen darüber,**  
5 **dass die Gesetze in der Arbeitswelt immer härter werden.**  
6 **Dass die Leistungsgesellschaft inzwischen auch vor den**  
7 **Altgewordenen nicht mehr Halt macht. Und dass der, der**  
8 **nun mal zwei Jahre keine Arbeit mehr hat, ein »hoffnungslo-**  
9 **ser Falk« ist. »Wissen Sie, im Leben wird einem nichts ge-**  
10 **schenkt.«**

11       **Später als ich nochmals in Ruhe über dieses Gespräch**  
12 **nachgedacht habe, ärgerte ich mich. Ich hätte widerspre-**  
13 **chen und antworten müssen: »Falsch. Das ganze Leben ist**  
14 **ein großartiges und wunderschönes Geschenk. Im Leben**  
15 **wird uns alles geschenkt, und zwar von Gott.« Und dann**  
16 **hätte sich vielleicht die Möglichkeit gegeben zu erzählen,**  
17 **womit Gott uns beschenkt, und wie er uns beschenkt und**  
18 **warum er uns beschenkt. Unser Predigttext heute morgen**  
19 **gibt uns hier klare Antworten.**

20  
21       **1. Womit beschenkt uns Gott?**

22       ***Aber Gott, der da reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner***  
23 ***großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot***  
24 ***waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.*** (Verse  
25 4.5)

26       **Ich freue mich, wenn ich Geburtstagsgeschenke auspa-**  
27 **cken darf. (Leider ist dies eben nur einmal im Jahr der Fall.)**  
28 **Denn ich lasse mich gerne überraschen. Doch es gibt – zum**  
29 **Glück nur selten – auch unangenehme Geschenküberra-**  
30 **schungen. Dann, wenn ich das Geschenkpapier behutsam**  
31 **öffne und am Ende ein Geschenk in Händen halte, mit dem**  
32 **ich wenig anfangen kann, weil ich eben dieses Geschenk**  
33 **schon einmal habe. Schade, denn mit zwei gleichen Büchern**

34 habe ich nichts gewonnen und eine Krawatte brauche ich  
35 nicht in doppelter Ausführung. Ich könnte sie höchstens wei-  
36 terverschenken. Aber wie sieht das dann aus?

37 Gott ist zum Glück ganz anders. Er beschenkt uns nicht  
38 nur einmal im Jahr, sondern täglich neu. Dabei packt er sein  
39 Geschenk nicht ein, so dass wir es erst aufwickeln müssten  
40 um am Ende vielleicht enttäuscht dazustehen. Vielmehr sagt  
41 er uns ganz klar, was er uns schenken will: Ich mache euch  
42 lebendig.

43 Doch Moment: Sind wir nicht höchst lebendig? Nun gut,  
44 bei manchen von uns funktioniert der Bewegungsapparat  
45 nicht mehr reibungslos. Und etliche sprühen nicht mehr so  
46 vor Leben, wie in früheren Tagen. Aber dennoch, lebendig  
47 sind wir doch alle. Sonst wären wir nicht hier. Ist Gottes Ge-  
48 schenk etwa eines der überflüssigen Präsente, die wir schon  
49 besitzen?

50 Überlegen wir weiter: Wenn Gott uns ›Leben‹ schenken  
51 möchte, dann könnte es sein, dass er längst erkannt hat: Wir  
52 sind gar nicht so lebendig, wie wir immer meinen. Weil Gott  
53 tiefer sieht, bleiben ihm die Defizite, die wir vor anderen ver-  
54 stecken können, nicht verborgen. Ja, es könnte sein, dass er  
55 uns mit seinem Lebensgeschenk deutlich machen will, dass  
56 bei uns das Leben nicht in Ordnung ist.

57 Wie bei jenem Mann. Vor jedem Geburtstag sagte er Jahr  
58 für Jahr das Gleiche: »Mir braucht ihr nichts zu schenken,  
59 schon gar nichts zum Anziehen. Ich habe alles, was ich  
60 brauche.« Und dabei merkte er gar nicht, dass seine Kleider  
61 längst alt geworden waren, abgetragen und an vielen Stellen  
62 dünn und aufgerissen.

63 In Gottes Augen gleichen wir diesem Mann. Anspruchslos  
64 auf den ersten Blick, aber zugleich in schäbigen Klamotten.  
65 Gott hat ein erfülltes Leben für uns bereit, aber wir laufen  
66 herum in den grauen Kleidern der Schuld und des Versa-  
67 gens. Gott, der unser Leben farbig und bewegt machen

kann, den haben wir vergessen und deshalb mühen wir uns erfolglos ohne ihn. Sicher, nach außen hin weisen wir jede Menge Lebenszeichen auf. Aber wir übersehen so leicht, wie leer es in unserem Herzen aussieht. Und wie tot unsere Beziehung zu Gott ist. Oder mit Paulus gesprochen: »Ihr wart tot in den Sünden.«

Etliche beruhigen sich dabei mit dem Argument: »Leben, das Gott uns schenken will, das brauchen wir nicht!« Aber in seinem Licht betrachtet liegen wir alle in den letzten Zügen. Wir sind abgeschnitten von der Lebensquelle, von unserem Schöpfer. Gottes Lebensanweisung haben wir missachtet. Sein Lebensgeschenk haben wir ausgeschlagen. Und nach seinem Lebensplan haben wir uns kaum gerichtet. Die Bibel nennt ein solches Leben, das an Gott vorbeigeht, Sünde. Und die Konsequenz der Sünde ist der Tod – früher oder später.

Darum ist Gott unter die Vertreter gegangen. Er geht von Haus zu Haus, von Tür zu Tür – auch heute morgen bei uns – und macht jedem sein Angebot: Ich will dich lebendig machen. Ich will dir neues Leben geben. Leben an meiner Seite. Leben in persönlicher Verbindung mit mir.

Machen wir uns nichts vor. Unser altes Leben ist nicht mehr zu retten. Wenn etwas anders werden soll, dann braucht es einen entschlossenen Neuanfang. Es braucht eine Auferweckung vom Tod.

Dieses neue Leben, das Gott uns anbietet, ist nicht einfach die Verlängerung des alten, so dass wir ein paar Jahre dazubekommen. Wem Jesus neues Leben gibt, der hat etwas völlig Neues. Der lebt in einer völlig neuen Lebensbeziehung. Der lebt mit Christus, wie Paulus es sagt.

Zugegeben, dieses Leben ist nicht vor aller Augen sichtbar. Erst am Ende der Zeiten, wenn Jesus sichtbar wiederkommt, werden wir es sehen können. Und doch ist das Leben in Jesus schon heute eine göttliche Realität. Jesus ver-

bindet uns im Glauben mit sich aufs engste. Er zieht uns hinein in seine Nähe, so dass wir getrost singen können: »Ich steh in meines Herren Hand und will drin stehen bleiben.«

Doch damit nicht genug. Gott schenkt uns nicht nur das neue Leben mit Jesus, er erhält es uns auch. Sein Geschenk ist nicht nur eine momentane Gabe und später müssen wir dann selbst sorgen wo wir bleiben. Sondern sein Geschenk ist ein ganzes Lebensprogramm für uns. Durch sein gutes Wort sorgt er dafür, dass sich sein neues Leben in uns nicht irgendwann tot läuft. Durch seinen Geist erfüllt er uns täglich mit neuer Lebenskraft. Und durch seine Vergebung frischt er die Verbindung zu uns jeden Tag neu auf.

Das also ist sein Geschenk: ich mache euch lebendig.

## 2. Wie beschenkt uns Gott?

*Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.* (Vers 8f)

Wir können diesen zentralen Bibelvers mit einem Wort zusammenfassen und das lautet: GRATIS. Gott schenkt uns das Leben in Jesus gratis. Paulus gebraucht auch noch andere gewichtige Begriffe in unserem Abschnitt, die das Gleiche aussagen: *Gott schenkt uns in reicher Barmherzigkeit* (Vers 4). *Gott schenkt uns in großer Liebe* (Vers 4). *Gott schenkt uns durch seine Güte* (Vers 7). Mit unterschiedlichen Worten wird das eine mehrfach unterstrichen: Gott beschenkt uns vollkommen unverdient, eben gratis.

Vermutlich standen die Christen in Ephesus damals in ähnlicher Gefahr wie wir heute. Sie wollten das neue Leben aus Jesus ihrem eigenen Konto gutschreiben. Wie schnell dachten sie: Bin ich nicht ein guter Christ, mit dem Gott zufrieden sein müsste? Oder – habe ich nicht viel in der Ge-

meinde mitgearbeitet, so dass Gott mich belohnen müsste?  
Oder – bemühe ich mich nicht nach Kräften, ein Leben nach  
Gottes Geboten zu führen, so dass er mich loben müsste?

Solchen Gedanken widerspricht Paulus entschlossen:  
Alles falsch! Denn ihr verdankt alles dem barmherzigen Gott,  
euer ganzes Leben, alles ist Geschenk! Jeder eigene Ruhm  
ist ausgeschlossen. Ihr habt euch das Leben im Glauben  
nicht verdient. Nicht zu 50 Prozent, auch nicht zu 10 Prozent.  
Auch nicht zu einem Prozent. Es ist ganz und gar Gottes  
Gabe. Ihm allein gebührt darum der Ruhm und der Dank.

Denken wir zurück an die Schriftlesung, das Gleichnis  
vom Pharisäer und Zöllner. Jener Pharisäer von dem Jesus  
erzählt, liegt mit seiner Rechnung ganz daneben. Er weiß  
zwar um die Güte Gottes, darum kommt er ja in den Tempel.  
Aber verweist zugleich auf sein eigenes frommes Wirken. Er  
hält Gott vor: »Schau, was ich für dich getan habe!« Doch  
Gottes Urteil über ihm lautet am Ende: Nicht gerechtfertigt.  
Nicht beschenkt. Der Gnade nicht würdig, weil er für etwas  
bezahlen will, das er nur geschenkt empfangen kann.

Die Person, die für diese unverdiente Gnade steht, heißt  
Jesus Christus. Jesus bringt das von Gott zu uns, was wir  
uns selbst nicht geben können: Leben und Rettung aus Got-  
tes Gericht. Er schenkt uns das, wonach wir uns im Tiefsten  
sehnen: Frieden und Gemeinschaft mit unserem Schöpfer.  
Er nahm den Tod auf sich, weil unsere Sünde so schwer  
wiegt. Aber er hat den Tod auch besiegt, damit wir durch ihn  
Leben haben. In Jesus Christus, dem gekreuzigten und auf-  
erstandenen Herrn, begegnet uns Gottes Lebensgeschenk.  
Nirgends sonst, aber hier vollkommen.

Das alles ist eine schmerzliche Absage an unser eigenes  
Können. Wir, die wir uns doch so ungern etwas schenken  
lassen, vor allem dann nicht, wenn wir nichts Entsprechen-  
des zurückgeben können. Zugleich aber ist dieses Angebot  
Gottes eine tröstliche Zusage, weil wir damit bei Gott allem

Leistungsdruk entrissen sind. Er schenkt uns Leben ohne Vorbedingung. Ohne Retourgeschenk. Einfach aus Liebe. Wir sind eingeladen, uns wie Kinder beschenken zu lassen: mit offenen Armen und offenen Herzen. Jesus kommt zu uns und schenkt uns Leben; und wir dürfen ihm glauben. Wir können staunend und dankbar »ja« sagen zu einem Leben mit ihm. Wir sollen uns einfach gefallen lassen, was er uns gibt. Dankbar dürfen wir ihm unser Leben anvertrauen und ihn in uns wirken lassen.

Hier nun steht uns die andere Figur aus Jesu Gleichnis vor Augen, der Zöllner. Das einzige, was er vorbringen kann, ist die Bitte um Gnade. Aber gerade so ist er gekommen. Vor Gott hat er nichts als nur die leeren Hände. Aber die will er sich füllen lassen. »Dieser ging gerechtfertigt, also beschenkt nach Hause«, schließt Jesus das Gleichnis ab.

So schenkt Gott. Und so werden auch wir zu Menschen, die überreich beschenkt sind: Vollkommen gratis durch Jesus.

### 3. Warum beschenkt uns Gott?

*Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.* (Vers 10)

Eine Familie ist mit dem Ruderboot auf einem See unterwegs. Eins der Kinder will endlich auch einmal an die Riemer. Doch weil es mit den schweren Paddeln noch keine Übung hat, dreht sich das Boot nur im Kreis. Nach dem Ruderwechsel geht es anders herum, aber eben immer um die eigene Achse. Erst als das Kind lernt, beide Ruder gleichmäßig ins Wasser einzutauchen, kommt das Boot in Fahrt.

So ist es auch mit unserem Glaubensboot. Es hat zwei Ruder, und die tragen die Namen: Glaube und Werke. Wir können auch sagen: die Gewissheit im Herzen und das Tun im Leben. Ein Ruder allein bringt uns nicht vorwärts. Wer

allein fromm aktiv ist, kommt nur ins Rotieren. Und wer sich nur in das fromme Ghetto zurückzieht, dessen Glaube verkümmert, weil er nur um sich kreist.

Beides ist gefragt. Und zwar beides miteinander. Der herzliche Glaube und dann auch die barmherzigen Werke. Denn die Gnade erneuert nicht nur nach innen, sondern auch nach außen. Jesus ruft uns in die gelebte Nachfolge. Und sein Ruf nimmt uns in die Pflicht. Oder mit den bekannten Worten Martin Luthers gesprochen: »für das alles (d. h. für die Gnade, die Güte und Barmherzigkeit Gottes) ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin.« (EG, Württ. Ausgabe, S. 1486).

Wenn aber Paulus im gleichen Atemzug wieder einschränkt, dass die Werke nicht aus uns erwachsen, dann tut er dies deshalb, weil er uns bewahren will, vor der Gefahr des eigenen Stolzes. Es sind nicht unsere guten Werke, die wir für Jesus und zum Wohl des Nächsten tun. Es sind Taten der Liebe, die Gott in uns bereits vorbereitet hat. Es ist die Frucht, die aus dem Samen kommt, den er bereits in uns gelegt hat. Die Frucht, die wir weitergeben sollen und nicht für uns behalten dürfen. Wir sind nur Gottes Handlanger, wir sind nur seine ausführenden Organe. Aber das mit ganzer Hingabe.

Gott will also nicht, dass wir die Endverbraucher seiner Gnade sind. Wir dürfen sie nicht für uns behalten. Gott will uns gebrauchen als die Spediteure seiner Gnade, als Menschen, die auch zu anderen das transportieren, was er uns geschenkt hat.

Gott schenkt, damit wir dankbar nehmen und damit wir ihm glauben: Er gibt uns das Beste, was wir brauchen. Gottes Gnade ist wunderbar.

Amen.



## Orgel-Einsätze - Lieder

**Stein - Gottesdienst 22.8.2004 – 9.30 Uhr**

**Eingangslied 440, 1-4 – Psalm EG-Nr. 761 – Loblied 181.6**

**Hauptlied 299, 1-3 – Predigtlied 347, 1-3 – Schlußlied 347, 4-6**

9.15 h Treffen in der Sakristei

**Orgel: Musik zum Eingang**

L: Ankündigungen (?)

**Eingangslied Nr. 440, 1-4 *All Morgen ist ganz frisch  
und neu...***

### VOTUM UND GRUSS

L: Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

**G/Orgel: *Amen***

L: Der Herr sei mit euch

**G/Orgel: *und mit deinem Geist.***

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: *Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.***

BUSSGEBET endet mit ... Kyrie eleison.

**G/Orgel: *Herr, erbarme dich.  
Christ, erbarme dich.  
Herr erbarm dich über uns.***

Gnadenspruch

Gloriagesang L: Ehre sei Gott in der Höhe

**G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein Wohlgefallen.***

L:      Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

**Loblied:      Nr. 181.6   Lobsingt, ihr Völker alle...  
bitte 2x spielen/singen !**

Tagesgebet .... endet mit **Ewigkeit**

**G/Orgel:      Amen**

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch      ...endet mit... Halleluja

**G/Orgel:      Halleluja, Halleluja, Halleluja**

Glaubensbekenntnis

**Hauptlied:   Nr. 299, 1-3   Aus tiefer Not schrei ich zu dir...**

PREDIGT

Stille

**Predigtlied: Nr. 347, 1-3   Ach bleib mit deiner Gnade...**

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

**das dreifache Kyrieleison (EG Nr. 178.9)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

**Schlußlied: Nr. 347, 4-6   Ach bleib mit deiner Gnade...**

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

**G/Orgel:      Amen, Amen, Amen**

**Musik zum Ausgang**

---

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein  
Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583, Email: info.klein@t-online.de

**Stein, 22.8.04**

### **Informations-Tafel**

<b>440</b>	<b>1 - 4</b>
<b>761</b>	
<b>181.6</b>	
<b>299</b>	<b>1 - 3</b>
<b>347</b>	<b>1 - 3</b>
<b>347</b>	<b>4 - 6</b>

**Schriftlesung:            Lukas 18, 9-14**

Prädikant Jürgen Klein  
Haydnstr. 1/1  
75203 Königsbach-Stein  
Tel.: 07232-30580  
Fax: 07232-30583  
Email: [info.klein@t-online.de](mailto:info.klein@t-online.de)

**Schriftlesung:****Lukas 18, 9-14****Vom Pharisäer und Zöllner**

**9** Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:

**10** Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

**11** Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.

**12** Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.

**13** Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

**14** Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.